

WM-SPLITTER

Erstmals seit 1958 alle Feldspieler im Einsatz

Jürgen Klinsmann hat als erster Fußball-Bundestrainer seit Sepp Herberger 1958 bei einer WM-Endrunde alle nominierten Feldspieler eingesetzt. Nachdem Jens Nowotny und Marcell Jansen sowie die eingewechselten Mike Hanke und Thomas Hitzlsperger beim 3:1 (0:0) im Spiel um Platz 3 gegen Portugal zu ihrem ersten Einsatz bei dieser Endrunde kamen, blieb lediglich Timo Hildebrand als dritter Torwart bei der Heim-WM ohne Spielminute. | sid

2010 nur noch Profischiedsrichter

Der Fußball-Weltverband Fifa will in die Ausbildung seiner Schiedsrichter bis zur WM 2010 in Südafrika 32 Millionen Euro (40 Millionen US-Dollar) investieren. Ziel soll es sein, dass die Spiele bei der ersten WM auf dem Schwarzen Kontinent nur noch von Profischiedsrichtern geleitet werden. Das berichtet das Nachrichtenmagazin Der Spiegel in seiner neuesten Ausgabe. „Wir müssen das Schiedsrichterwesen professioneller gestalten“, sagt Fifa-Präsident Joseph S. Blatter und wiederholte seine schon häufiger gemachte Forderung, von umfänglich geschulten Referees, die keinem bürgerlichen Beruf mehr nachgehen, erhofft sich Blatter eine „einheitlichere Regelauslegung.“ | sid

Rummenigge: Van Nistelrooy will zum FC Bayern

Der niederländische Nationalstürmer Ruud van Nistelrooy hat nach Ansicht von Vorstandschef Karl-Heinz Rummenigge großes Interesse an einem Wechsel zum deutschen Fußball-Rekordmeister FC Bayern München. „Der Spieler will zu uns, das ist bekannt“, sagte Rummenigge der „Bild am Sonntag“. Van Nistelrooy steht trotz eines noch bis Mitte 2008 laufenden Vertrags bei Manchester United offenbar auf der Verkaufsliste. Der Verein soll für einen vorzeitigen Wechsel des 30-Jährigen rund zwölf Millionen Euro Ablöse verlangen. | dpa

Umfrage bescheinigt ZDF hohe Qualität

Die Berichterstattung des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF) bei der Fußball-Weltmeisterschaft ist beim Publikum bestens angekommen. 80 Prozent bewerten sie als „sehr gut“ oder „gut“. Die ARD kommt auf 74 Prozent, RTL auf 53 Prozent. Das ergab eine repräsentative Umfrage des Ifak-Instituts im Auftrag der ARD/ZDF-Medienkommission. Das ZDF lag dabei in allen Punkten knapp vor der ARD, aber deutlich vor RTL. 94 Prozent aller Befragten möchten auch zukünftig nicht auf ARD und ZDF als WM-Berichterstattung verzichten. Nur vier Prozent meinten, dass Übertragungen von einer Fußball-WM ganz den Privatsendern überlassen werden sollte. | sid

Quelle verkauft den WM-Rasen an Fans

Der WM-Rasen aus dem Berliner Olympiastadion soll in der kommenden Woche vom Versandhaus Quelle an Fans verkauft werden. Im Internet können Fans die Rasenstücke schon jetzt vorbestellen. Ein 30 mal 20 Zentimeter großes WM-Souvenir kostet dort 75 Euro. Die streng limitierten Sammlerstücke gebe es mit Echtheits-Zertifikat, heißt es. | dpa

Mit der Bitte um Bedenkzeit

Bundestrainer Jürgen Klinsmann lässt seine Zukunft auch nach dem letzten Spiel noch offen

G. BROWER-RABINOWITSCH
M. RENNER | STUTTGART

Der Kaiser wollte ihn gar nicht mehr los lassen. Wie ein stolzer Vater den Sohn umarmte Franz Beckenbauer den Bundestrainer, irgendwie der tobenen Masse im Stuttgarter Gottlieb-Daimler-Stadion entrückt. Ein intimer Moment vor 52 000 Zuschauern, der endgültige Triumph für Jürgen Klinsmann. Eben jener Kaiser, der ihn nicht immer wohlwollend behandelt, der ihn hin und wieder gar heftig kritisiert hatte, sagte zu ihm: „Nun musst Du weitermachen.“

Es ist die wohl derzeit wichtigste Personalentscheidung des Landes: Trainiert Jürgen Klinsmann die deutsche Fußball-Nationalmannschaft auch nach der Weltmeisterschaft? Die Frage ist so wichtig, dass selbst

der Kaiser sich nicht zu schade für nebulöse Deutungen war: „Er war sehr zögerlich, aber sein Blick hat mir eine gewisse Bejahung bedeutet.“

Jürgen Klinsmann erzählte später in der Pressekonferenz lächelnd, was er Beckenbauer geantwortet habe: „Schau'n mer mal“ – mit diesem vom Kaiser selbst geprägten Satz ließ er Beckenbauer zappeln. Wie er die ganze Nation zappeln lässt. Es ist seine Art, es den Kritikern, die ihm vor der WM immer wieder Knüppel zwischen die Beine warfen, heim zu zahlen. Nicht durch markige Sprüche sondern durch Taten auf dem Platz und stilles Genießen seiner nun nahezu unantastbaren Position.

Der 41-jährige Schwabe hat immer gesagt, er werde sich nach der Weltmeisterschaft mit seiner Frau beraten und dann eine Entscheidung treffen.

Da Klinsmann meistens stur das tut, was er sagt, zieht er sich nun mit Wonne auf diese Aussage zurück und genießt die immer lauter werdenden Rufe von allen Seiten, er möge doch bleiben. Ob Bundeskanzlerin Angela Merkel, Innenminister Wolfgang Schäuble, die Fans, oder sein Co-Trainer Joachim Löw, alle „wünschen“ sich, dass Klinsmann weiter macht. Stimmen, der Bundestrainer sollte aufhören, hört man nicht.

„Ich freue mich über die Wertschätzung, die mir entgegengebracht wird“, sagte Klinsmann, vor allem von Menschen wie Franz Beckenbauer, Portugals Trainer Luiz Felipe Scolari oder Portugals Star der WM 1966 Eusebio. „Das ehrt mich sehr, so etwas von Meistern des Spiels wie ihnen zu hören, denn ich bin noch ein junger Bursche im Trainergeschäft.“

Das weiß ich zu schätzen“, sagte Klinsmann. „Besonders habe ich mich gefreut, die Bundeskanzlerin umarmen zu können. Sie war eine der wenigen, die auch im März nach der Niederlage in Florenz hinter uns gestanden und an uns geglaubt hat, da zeugt von ihrem Charakter.“

Es ist zudem schwieriger für Klinsmann, das Amt des Bundestrainers nach dem Dritten Platz aufzugeben, als mit einem gewonnenen WM-Titel. Die meisten Menschen hätten es vermutlich verstanden, wenn er mit dem Welpokal in der Hand gesagt hätte: „Man soll aufhören, wenn es am schönsten ist.“

Vielleicht hat Klinsmann aber auch ein wenig darauf gehofft, sich mit dem Titel verabschieden zu können. Denn das Sonderlob für die Bundeskanzlerin zeigt, wie sehr ihm be-

wusst ist, dass Begeisterung schnell in Enttäuschung umschlagen kann, dass aus Freunden schnell Kritiker werden.

Nun sieht sich der Bundestrainer einem öffentlichen Druck ausgesetzt, dem er sich kaum entziehen kann. So werden am Ende die Orakel vermutlich Recht behalten und Jürgen Klinsmann wird Bundestrainer bleiben.

Den vielleicht wichtigsten Druck üben aber nicht Beckenbauer und Co. aus. Es sind die Spieler, die unter Klinsmann so viel erreicht haben: „Wir werden jetzt mit dem Trainer Einzelgespräche führen und versuchen, ihn davon zu überzeugen, weiterzumachen“, sagte Kapitän Michael Ballack. Und er ergänzte vielsagend: „Wenn er sich nicht schon entschieden hat.“

Oliver Kahn spielt nie mehr für Deutschland

DEUTSCHLAND Schweinsteiger (56/78), Petrit (61/Eigentor)	3
PORTUGAL Nuno Gomes (88)	1

Spiel um Platz 3

Stuttgart, 52 000 Zuschauer

Deutschland: Kahn, Lahm, Metzelder, Nowotny, Jansen, Schneider, Kehl, Frings, Schweinsteiger, (Hitzlsperger 79.), Klose, (Neuville 65.), Podolski, (Hanke 71.) - Trainer: Jürgen Klinsmann

Portugal: Ricardo, Paulo Ferreira, Fernando Meira, Ricardo Costa, Nuno Valente (Nuno 69.), Gomes, Costinha, (Petit 46.), Maniche, Simão, Deco, Cristiano Ronaldo, Pauleta, (Figo 77.) - Trainer: Luiz Felipe Scolari
Schiedsrichter: Kamikawa (Japan)

Stuttgart. Als der Schlusspfiff ertönte, reckte Oliver Kahn nur kurz die Arme in den Stuttgarter Abendhimmel. Im nächsten Moment sank er zu Boden und setzte sich allein in seinen Strafraum. Während sich der Rest der Mannschaft in die Arme fiel, blieb Kahn für eine kleine Ewigkeit ganz für sich.

„Das waren überwältigende Augenblicke. Es war einer der größten, wenn nicht der größte emotionale Moment, an den ich mich erinnern kann“, gab er später sichtlich bewegt zu Protokoll. Es war ein Abschied vom Trikot der deutschen Nationalmannschaft, wie er stimmungs- und stilvoller nicht hätte sein können.

Schon beim ersten Interview sprach Kahn Klartext: Er, der Torwart-Titan, der durch seine Ausbuchtung vor der WM gedemütigte Ausnahmetorhüter, der bei diesem Turnier eine nicht für möglich gehaltene Wandlung zur vorbildlichen Nummer zwei vollzogen hatte, macht Schluss. „Das war heute mein letztes Länderspiel – ein schöneres kann man sich kaum wünschen. Man muss wissen, wann es vorbei ist.“

Er hatte die Bühne genutzt, die Trainer und sein ewiger Konkurrent Jens Lehmann ihm als Geste geboten hatten. Er hatte sich verabschiedet, wie es sich für einen wie ihn gehört – mit einer Weltklasseleistung. Als ihm dann auch noch Jens Lehmann gratulierte und sich für Kahns Unterstützung bei dieser WM bedankte, hatte der Abend etwas Versöhnliches.

„Ich weiß nicht, ob man von einer Versöhnung sprechen sollte. Aber es wäre schade gewesen, wenn man es währenddessen auseinander geht und es wäre alles genauso gewesen wie vorher“, sagte Kahn. Recht hat er. **mr**

BECKENBAUER: „MACH WEITER“ Klinsmann: „Schaun mer mal“



Off hat Franz Beckenbauer die Arbeit Jürgen Klinsmanns kritisiert in den vergangenen zwei Jahren. Gestern verneigte sich der Kaiser vor dem Ergebnis des Klinsmannschen Schaffens.

Bastian Schweinsteiger (1.) schoss gegen die Portugiesen gleich zwei Tore und die Bundeskanzlerin ehrte die Mannschaft und vor allem Oliver Kahn mit Bronze. **mp**



GEWINNER UND ...

Gastgeber Deutschland weil die meisten WM-Touristen sich vorstellen können wiederzukommen, um hier ihren Urlaub zu verbringen. Dieser Image-Gewinn zählt viel mehr als sportliche Ergebnisse.

Zinedine Zidane weil den Weltmeister von 1998 und seine „Altherrentruppe“ niemand auf der Rechnung hatte. Nach dem blamablen Abscheiden bei der letzten WM und der EM erwies sich die „Équipe Tricolore“ diesmal wieder als echte Turniermannschaft. Auch Ex-Weltmeister Brasilien musste dieses schmerzhaft erleben.

Jürgen Klinsmann weil das sympathische und engagierte Auftreten der deutschen Mannschaft seine Handschrift trägt. Das letzte Mal, dass eine deutsche Mannschaft so gefeiert wurde, die nicht Weltmeister wurde, liegt lange zurück: 1970 nach dem „Jahrhundertspiel“ gegen Italien in Mexiko.

Fabio Cannavaro weil nur ein Gegentor in sieben WM-Spielen die Basis für den italienischen Erfolg war. Die Männer um Cannavaro stellten denn auch für den deutschen Angriff ein nicht zu überwindendes Hindernis dar.

Felipe Luiz Scolari weil Portugals Trainer

nach dem Titelgewinn mit Brasilien vor vier Jahren, der Finalteilnahme Portugals bei der letzten EM und dem überraschenden vierten Platz bewiesen hat, dass er ein großer Trainer ist.

Australien weil die „Socceroos“ nicht nur die höher eingeschätzten Japaner hinter sich lassen konnten, sondern sogar Italien im Achtelfinale an den Rande einer Niederlage drängten.

Maniche weil der portugiesische Verteidiger der Beste auf dieser Position zentral vor der Abwehr war und zu-

dem auch als Torschütze vom Dienst immer wieder von sich Reden machte.

Klose/Podolski weil das deutsche Sturmduo das mit Abstand erfolgreichste aller Teams war und z. B. das weit höher gewertete brasilianische Tandem Ronaldo/Adriano hinter sich ließ. Zudem sicherte sich Miroslav Klose als erster deutscher Stürmer seit Gerd Müller 1970 wieder die Torjägerkrone.

Spaniens Jugendstil weil Reyes, Torres, Fabregas, Villa und Co. zumindest in der Vorrunde die Fans begeisterten und für die Zukunft des spanischen Fußballs einiges versprechen.

wortlich für das frühzeitige Scheitern seiner Elf im Viertelfinale war. Gegen Portugal durch seine Unberücksichtigung frühzeitig dezimiert, konnte sich der Weltmeister von 1966 zwar noch ins Elfmeterschießen retten, scheiterte dort aber kläglich an den eigenen Nerven.

Ronaldinho weil der Spielmacher des FC Barcelona den hohen Ansprüchen nie gerecht werden konnte. Ronaldinho kam als vermuteter Superstar und ging als Mitläufer zusammen mit seinem Team unter.

Afrikas Fußball weil es außer Ghana kein Land geschafft hat, Werbung für die nächste WM

... VERLIERER DER WELTMEISTERSCHAFT

Argentinien weil sich die Elf mit der besten Spielkultur als schlechter Verlierer erwies. Natürlich war es Pech, so früh auf Gastgeber Deutschland zu treffen. Den Fehler aber, in Führung liegend Regisseur Riquelme (Foto) vom Feld zu nehmen, muss sich Trainer Pekerman vorhalten lassen. Und das handfeste Nachkarten nach Abpfiff ließ jeglichen Sportsgeist vermissen.

Wayne Rooney weil der vor der WM als Heilsbringer der englischen Mannschaft gehandelte Jungstar mitverant-

wortlich für das frühzeitige Scheitern seiner Elf im Viertelfinale war. Gegen Portugal durch seine Unberücksichtigung frühzeitig dezimiert, konnte sich der Weltmeister von 1966 zwar noch ins Elfmeterschießen retten, scheiterte dort aber kläglich an den eigenen Nerven.

Ronaldinho weil der Spielmacher des FC Barcelona den hohen Ansprüchen nie gerecht werden konnte. Ronaldinho kam als vermuteter Superstar und ging als Mitläufer zusammen mit seinem Team unter.

Afrikas Fußball weil es außer Ghana kein Land geschafft hat, Werbung für die nächste WM

in Südafrika zu betreiben. Der Wunsch, mehr WM-Startplätze zu bekommen, konnte jedenfalls nicht durch Erfolge untermauert werden.

Japan weil für die hoch eingeschätzten Söhne Nippons selbst die Hürde Australien zu hoch war und man bereits in der Vorrunde die Segel streichen musste.

Schweizer Elfmeter weil die Eidgenossen nach einer sehr ordentlichen Vorrunde den guten Eindruck mit einer nullprozentigen Trefferquote beim Elfmeterschießen gegen die Ukraine trübten und die Schuld beim Kölner Publikum suchten. Wilhelm Tell hätte sich geschämt.

Cristiano Ronaldo weil der portugiesische Jungstar nach dem üblen Foul des Holländers Bou- lahrouz nie mehr richtig ins Turnier fand, stattdessen zur „Fallsucht“ neigte und dafür vom Publikum bei jeder Ballberührung mit gelben Pfiffen bedacht wurde.

Die „Geheimfavoriten“ weil weder Serben noch Kroaten, Tschechen oder Polen den selbst gesteckten Ansprüchen gerecht wurden. Nach der Vorrunde war das Turnier für sie frühzeitig beendet. **vb**

WM-Kompakt

Spieler des Tages

Bastian Schweinsteiger
Deutschland

... weil der Bayer das kleine Finale praktisch im Alleingang entschied. Mit drei couragierten Aktionen, eine davon mit unfreiwilliger Hilfe von Verteidiger Pettit, begeisterte er das deutsche Publikum. In starker Form in das Turnier gestartet, hatte er gegen Argentinien und Italien einen leichten Hänger, um dann doch noch einmal zum unjubilanten Matchwinner zu avancieren.

Torschützen der WM

	Tore
Klose, Deutschland	5
Podolski, Deutschland	3
Rodriguez, Argentinien	3
Crespo, Argentinien	3
Torres, Spanien	3
Ronaldo, Brasilien	3
Villa, Spanien	3
Henry, Frankreich	3
Schweinsteiger, Deutschland	u.a. 2
Maniche, Portugal	2
Toni, Italien	2
Vieira, Frankreich	2
Zidane, Frankreich	2

Gewinner/Verlierer

Oliver Kahn ... weil er sich mit einer sportlich und menschlich starken Leistung einen großen Abgang verschafft hat. Hatte man vor dem Turnier noch Sorgen, ob er seinen Nummer-Zwei-Status wirklich akzeptieren würde, beeindruckte er die Fußballwelt zuerst durch Loyalität zu seinem Kontrahenten Jens Lehmann und ließ dann die Portugiesen mit einer Weltklasseleistung zweifeln. Ein großer Abgang für den Titan.

Ricardo, Portugal ... weil der portugiesische Torhüter, nach den gehaltenen Elfmietern gegen England hoch gelobt, beim Führungstreffer der Deutschen eine sehr unglückliche Figur abgab. Einen Distanzschuss mitten aufs Tor darf ein Torhüter mit seinem Anspruch nicht passieren lassen.

WM-Weisheiten

„Dann wäre mir Bundeskanzlerin Angela Merkel wie schon bei dem Argentinien-Spiel wieder in die Arme gefallen. Das jedoch haben die Italiener verhindert, das werde ich ihnen nie wieder verzeihen.“

OK-Präsident Franz Beckenbauer zu den Gründen, warum er im Finale gerne die deutsche Mannschaft gesehen hätte.

„Bei dieser Frage kann man nur auf die Schnauze fallen.“

Deutschlands Nummer zwei Oliver Kahn auf die Frage eines argentinischen Journalisten, wer bisher der beste Torhüter des Turniers sei.

„Ich muss jetzt erst einmal in München eine Wohnung suchen.“

Stürmer Lukas Podolski auf die Frage, ob er sich irgendwann einen Wechsel ins Ausland vorstellen kann.

„Wir fangen fast schon an, uns selber zu mögen.“

Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble mit Blick auf die WM-Euphorie in Deutschland.

„Ich empfinde diese Zuneigungen als Kompliment, das ist mir lieber als eine Wohnsitzdebatte.“

Bundestrainer Jürgen Klinsmann zur öffentlichen Bitte, seinen Vertrag beim Deutschen Fußball-Bund zu verlängern.

„Es gibt eine Mannschaft, die vom ersten bis zum letzten Tag immer ihre Leistung gebracht hat und immer ans Limit gegangen ist: Und das sind die Zuschauer.“

WM-Experte Toni Schumacher im ZDF-Morgenmagazin.